



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Eine Geschichte der Parteien in Rußland. 2.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Der Weg den Nil aufwärts ist durch die Derwische des Mahdi gesperrt, der über den Kongo wird im Innern durch den sehr zweideutigen und unzuverlässigen großen Sklavenhändler Tippu Tip gefährdet. Empfehlenswerter kann auf den ersten Blick der Gedanke erscheinen, von dem unter deutscher Oberhoheit stehenden Sultanat Witu auszugehen und darauf den Tanafluß hinauf zu fahren, der sich eine große Strecke ins Innere hinein benutzen läßt. Aber dann wären viele Tage unfruchtbare, später sumpfige Gegenden zu passiren, und die Somali, deren Land durchzogen werden müßte, aber noch von keinem europäischen Reisenden weit hinein erforscht worden ist, sind einer der kriegerischsten und treulossten Völkerstämme Afrikas. Schon wenn der Weg von Mombas und durch das englische Interessengebiet in Ostafrika gewählt würde, der besser bekannt ist, als der durch das Somaliland, wäre zu bedenken, daß er weiterhin den gleichfalls gefährlichen Stamm der Massais und das mächtige Reich Uganda mit seinem blutdürstigen Könige Mwanga nicht zu umgehen vermöchte, ein Umstand, der gegen einen Zug durch das Interessengebiet der Engländer schwer ins Gewicht fällt. Es bleibt also in der That nur derjenige, der durch Deutschostafrika führt, übrig, und aller Wahrscheinlichkeit nach wird Wißmann hier Dar Es Salam oder Bagomoio zum Ausgangspunkte wählen, wo vor kurzem eine Karawane aus dem Innern eingetroffen ist und die erfreuliche Kunde mitgebracht hat, daß dort Europäer und Eingeborne im besten Einvernehmen mit einander leben und keine Störung desselben zu befürchten ist. Sehr gefährlich bleibt das Unternehmen trotzdem, da das Reich Unjoro hierbei nicht zu vermeiden sein wird, dessen Beherrscher Kabrega kein Freund der Weißen ist.



Eine Geschichte der Parteien in Rußland.

2.



er Monarch, an den Herzen seinen epochemachenden Brief gerichtet hatte, war zu sehr im Sinne seines Vaters erzogen, und zu characterschwach und unentschlossen, um einen Systemwechsel gründlicher Art, der überdies seine schweren Bedenken hatte, zu vollziehen, aber auch nicht willensstark genug, um den durch jenes Schreiben aufgerufenen Geistern Ruhe zu gebieten. Er ließ sie bis zu einem gewissen Maße gewähren. Daneben erleichterte er das akademische

Grenzboten IV. 1888.

68

Studium und den Verkehr mit dem Auslande, wies die Angeberei, wo sie zu widerlich auftrat, von sich, begnadigte einen Teil der verbannten oder sonst gemäßregelten Liberalen und bewirkte, daß die Zensur milder verfuhr. Die Folge war das Entstehen einer Menge von Schriften, welche die Schäden des Reiches rücksichtslos bloßlegten, die Einfuhr fremder Litteratur gefährlicher Art, Darwinscher, Moleschottscher, Bucklescher Lehren, geschichtlicher, staatswissenschaftlicher und sozialistischer Werke und das Anschwellen der periodischen Presse zu riesigem Umfange, die weitere Folge eine vollständige Entgleisung des Bildungstriebes der mittleren und höheren Klassen der Bevölkerung unter der Überfülle und in dem Wirrsal des plötzlich sich ihnen aufdringenden Bildungstoffes, auf den sie nicht vorbereitet waren, und den sie sich deshalb ohne rechtes Verständnis und Urteil aneigneten, für den sie aber trotzdem in Schwärmerei erglühten. „Binnen wenigen Jahren war jeder anständige Russe Dilettant der Naturwissenschaften, Atheist, Schwärmer für Frauenemanzipation, Demokrat, Sozialist und im allgemeinen Feind der bisher in Geltung gewesenen Autoritäten geworden . . . In Salons, Klubs und Lesevereinen wurde dieser neuesten Mode gefeiert und die im Gedächtnis haftenden Phrasen von Aufklärung, Volkswillen und Volksbefreiung unermüdlich und in immer vollendetem Überzeugston wiederholt.“ Alle strebten mit wetteifernder Maßlosigkeit nach dem Rufe, auf der Höhe liberalen Denkens zu stehen und in der Gesittung am weitesten fortgeschritten zu sein. Über dem ganzen Treiben aber schwebte der Geist des „Kosakol“, der die Macht der ihm gehorsamen öffentlichen Meinung benutzte, die Politik des Zaren zu lenken und ihn zunächst zur Aufhebung der Leibeigenschaft zu drängen. Die Zeit war dazu besonders geeignet, da die liberale Bewegung die Mehrheit der Gutsbesitzer mit Opferwilligkeit erfüllt hatte, womit sich allerdings der Anspruch verband, für den durch die Befreiung der Bauern verloren gehenden politischen Einfluß durch ein adliches Parlament entschädigt zu werden. Der Kaiser ging darauf nicht ein und gewährte auch bei der Vorbereitung des Emanzipationswerkes den Adelsdelegationen nur beratende Stimme. So kam der Ukas vom 19. Februar 1861 zu stande, der die Leibeignen unter sehr vorteilhaften Bedingungen unabhängig machte. Er begegnete jedoch allgemeiner Unzufriedenheit. Die geschädigten Edelleute seufzten, Herzen und seine Gefolgschaft erklärten, die Rechtsfrage sei unvollkommen gelöst, die Bauern erblickten in der zinsartigen Belastung des nun ihnen gehörigen Bodens ein schreiendes Unrecht, und die Auseinandersetzung zwischen ihnen und den Gutsherren stieß in einigen Provinzen sogar auf thätlichen Widerstand. Ein Reformprogramm, das die Regierung 1862 veröffentlichte, machte, obwohl es sehr viel bot, wenig Eindruck, zumal da der Londoner Diktator der öffentlichen Meinung unter Batunins Einfluß radikale Bahnen einschlug. Das russische Publikum folgte ihm dabei aber nur noch kurze Zeit. Es wurde zunächst durch die Petersburger Feuersbrünste vom Mai 1862, die von revolutionären Händen angelegt waren,

ernüchtert, dann durch Michael Katkow über die Utopien des Herzen'schen Programms mit seinem auf den Gemeindebesitz sich gründenden sozialistischen Zukunftsstaat aufgeklärt und schließlich durch denselben Politiker dem bis dahin herrschenden Ideologen ganz abwendig gemacht. Es war nach Ausbruch des polnischen Aufstandes von 1863. Herzen ergriff lebhaft Partei für ihn, das Publikum und die Presse zögerten anfangs, selbst die Slavophilen waren unschlüssig. Da gab Katkow den Ausschlag, indem er mit der Entschiedenheit der Überzeugung, daß das Vaterland höher stehe als die Sympathie mit dem für die Freiheit kämpfenden fremden Nachbarvolke, Herzen's Stellung angriff, ihn und seine Anhänger als Urheber alles Unheils, das in der letzten Zeit über Rußland hereingebrochen sei, bezeichnete und mit diesem Aufrufe an den nationalen Sinn schließlich einen glänzenden Sieg ersocht. Die Wendung, durch die der Aufstand Litauen und Weißrußland ergriff, vollendete die Niederlage der russischen Polenfreunde. Dort war fast nur der Adel polnisch, Herzen mußte also gegen die Bauern, das Volk der Demokraten von seiner Schule, schreiben, während sein Gegner jetzt als der echte Demokrat erschien. Ein national-demokratisches Bündnis beherrschte fortan die öffentliche Meinung und stellte den Einklang mit der Regierung her, die gern die Gelegenheit zu einem vergleichsweise günstigen Frieden benutzte. Die Forderung nach einer liberalen Verfassung verstummte für anderthalb Jahrzehnte, und Russifizierung der Grenzprovinzen, Ausdehnung der großrussischen Einrichtung des Gemeindebesitzes und Bevorzugung des Bauernstandes wurden die leitenden Ziele der umlenkenden Politik.

In die zuletzt geschilderte Periode, die Zeit zwischen dem Krimkriege und dem polnischen Aufstande fallen die Anfänge des Nihilismus. Dieser ist nichts als die extremste Erscheinungsform der autoritätenstürzenden Bewegung jener Jahre, die Leidenschaft des Radikalismus, die den ganzen Menschen ergreift, in seiner frühesten Gestalt das Erzeugnis der tiefgehenden Umwälzung, welche die der russischen Intelligenz plötzlich erschlossene Gedankenwelt in den Köpfen des aufwachsenden Geschlechts anrichtete und als solches von dem Mode gewordenen Aufklärer- und Fortschrittlertum nur dem Grade nach verschieden. Aus demselben Boden, demselben ererbten Zustande sittlicher Verarmung hervorgewachsen, durch dieselben geschichtlichen und zeitgeschichtlichen Einflüsse herbeigetragen wie die Freidenkerei des bejahrteren Geschlechts neben ihm, ist er trotzdem wesentlich von ihr verschieden — die Karikatur derselben. In Gymnasien, Seminaren und Akademien, wo die Erzeugnisse einer gemäßigt freien Richtung streng verpönt waren, studierten die jungen Leute heimlich mit Andacht Übersetzungen deutscher Materialisten und französischer Kommunisten. Unter den Zöglingen der Militärschulen herrschte ein Geist, der das reine Gegenteil ihrer äußerlichen Zucht war. Öffentliche Tummelplätze des maßlosesten Radikalismus endlich waren die Universitäten, in denen die Zuchtlosigkeit sich bis heute fortpflanzte,

und unter denen die medizinische Akademie und das technologische Institut in Petersburg, sowie die landwirtschaftliche Akademie in Moskau hierin das ärgste leisteten. Mit ungeheurer Geschwindigkeit wurden in dem Rausche, der diese Jünglinge ergriffen hatte, in junghegelscher Weise Standpunkte überwunden. Wohl niemals hat die Wissenschaft so verheerende Wirkungen angerichtet wie hier. Auf den Gebieten der Philosophie und Ethik, der Politik und der Sozialtheorien wurden mit Keulenschlägen die von der alten Kultur aufgerichteten Vorurteile niedergelegt, bis man zuletzt an den Grenzen des Denkmöglichen anlangte und nur ein krampfhafter Drang zur Verneinung alles bisher geltenden übrig blieb, der eben Nihilismus heißt. Irrtümlich ist aber die Meinung, das letzte Ziel sei den Nihilisten ein allgemeines Chaos gewesen. Sie fühlten sich vielmehr als Vorbereiter und Erben einer Zukunft, die nur noch durch leichte Morgennebel verschleiert war. Bei der Vorbereitung galt als vorzugsweise verdienstlich die Arbeit an den jüngern Mitgliedern des weiblichen Geschlechts, das besonders schwer unter der Herrschaft der Vorurteile litt, und bei dem es, wie der technische Ausdruck lautete, darauf ankam, die zur Sklavin des Mannes entwürdigte zur Selbständigkeit und in die Sphäre der nur durch den eignen freien Willen gebundenen ehelichen Liebe zu erheben. Ein weiteres Arbeitsfeld eröffnete die Aufgabe, der großen Masse des Volkes, dem arbeitenden Stande, die Elementarkenntnisse beizubringen, was durch Gründung von Sonntagschulen geschah, deren erste 1885 in Kiew entstand, und in denen vier Jahre später schon zwanzigtausend Schüler zu den Füßen der lehrenden Jugend saßen. Die große Befreiung durch gemeinsames Handeln, die als Schluß dieser und ähnlicher Thätigkeit ins Auge gefaßt war, konnte nach Tschernyschewsky, der auf diesem Gebiete als maßgebende Autorität galt, nur auf wirtschaftlichem Gebiete liegen, das Streben nach verfassungsmäßigen Freiheiten war nutzlos ohne die wirtschaftliche Freiheit, aus der rein politischen Sphäre mußte das Decken des Nihilismus in die rein sozialistische einklinken, der Grundsatz wirtschaftlicher Genossenschaft mußte verallgemeinert werden. Der russische Gemeindefeß genügte nicht, die Konsum- und Produktionsvereine Schulze-Dehlißschs waren empfehlenswert, aber keine gründliche Lösung der Aufgabe. Diese selbst zu finden war man außer Stande, und in dieser Ratlosigkeit, diesem immer fühlbarer werdenden Mißverhältnis zwischen der Überzeugung, daß weiter zu gehen sei, und der Ungewißheit, auf welchem Wege, wurde der Thatendrang der Nihilisten Ursache, daß die anfänglich im Hintergrunde stehenden Elemente der Genossenschaft, die an Revolution ohne positive Ziele dachten, die Oberhand gewannen. Beschleunigt wurde dieser Entartungsprozeß dadurch, daß sich infolge der Erleichterung des akademischen Studiums, die nach dem Thronwechsel eintrat, die Zahl der russischen Studenten unnatürlich vermehrte und der Prozentsatz der mittellosen unter ihnen bedenklich in die Höhe ging. Die Verbitterung eines gebildeten Proletariats, das, nach beendigem Studium

oder ungünstigem Examen ohne Aussicht auf gesicherte Lebensstellung aufs Straßenpflaster geworfen, in untergeordneter Beschäftigung sein Leben fristete, war die beste Vorschule für das va-banque-Spiel von Revolutionären. Die Bauernunruhen, die 1861 im südöstlichen Rußland stattfanden, die Studententumulte in Moskau und Petersburg, die dasselbe Jahr brachte, das Manifest eines „zentralen Revolutionskomités“, das im April 1862 zur Ermordung des Zaren aufforderte, die große Feuersbrunst, die bald nachher in Petersburg ausbrach, und bei deren Scheine revolutionäre Flugblätter verteilt wurden, die, wie sich später ergab, aus der Druckerei des Gardegeneralstabs hervorgegangen waren, sind als Anzeichen dieser Strömungen anzusehen. Die Polizei schritt ein, nahm Verhaftungen vor, schloß die studentischen Lesegesellschaften und den radikalen Schachklub in Petersburg und beseitigte die zu Werkzeugen der radikalen Propaganda gewordenen Sonntagschulen. Trotzdem ging die Bewegung weiter. Eine Anzahl geheimer Gesellschaften, die vorzüglich in der Hauptstadt bestanden, vereinigte sich unter dem Namen „Land und Freiheit“ zu einem Bunde, der in einem Aufrufe von sich sagte: „Unsre Gesellschaft besteht aus Männern, die angesichts der Verblendung unsrer Regierung eine Revolution, und zwar eine blutige, für unvermeidlich halten. Ihr Zweck ist, aus dem Kreise der russischen Intelligenz die Besten zum Dienste des Volkes zu sammeln, ihr letztes Ziel die vollständige Befreiung der Bauern, die Anerkennung ihres Rechtes auf den gemeinsamen Besitz des Landes und die Autonomie der Gemeinden und Kreise.“ Der Bund wirkte durch Verteilung von Flugschriften und trat mit den polnischen Rebellen in Verbindung. Zu derselben Zeit bildete sich in Kasan ein Verein, der gefälschte Regierungsmanifeste verbreitete. Wieder schritt die Polizei ein, es fanden Hinrichtungen statt, und ein Teil der jugendlichen Verschwörer floh ins Ausland, um dort die Rolle des politischen Märtyrers auf freier Erde zu spielen. 1865 lebte der Revolutionsgeist in Rußland noch einmal auf. Es bildete sich eine geheime Genossenschaft, deren Zentralkomitée sich die Hölle nannte und sich der Marxschen Internationale anschloß. Man gründete Volksschulen und Konsumvereine und schickte Apostel ins Land, die unter der Maske von einfachen Arbeitern das Volk zur Revolution aufwühlten, man bereitete endlich das Attentat vor, das der Bauer Karakosow am 4. April 1866 auf den Zaren machte. Schnell aufgeblüht mit der durch Herzen hervorgerufenen Sturm- und Drangzeit, die 1863 abschloß, wurde der als Unterströmung in jugendlichen Kreisen neben dem Liberalismus des ältern Geschlechts hergehende Nihilismus in den Jahren, wo Katkow statt Herzen die öffentliche Meinung beherrschte, fast ganz still und kraftlos. Den bescheidenen Liberalismus hatte die Regierung durch Reformen befriedigt, welche Selbstverwaltung der Provinzen und Kreise, Öffentlichkeit der Rechtsprechung und Geschwornengerichte in Strafsachen einführten und die Justiz von der Verwaltung trennten. Als mit dem stärkern Hervor-

treten der äußern Politik und einem gewissen Abschlusse der von Moskau her geleiteten Russifizierung Polens auch die Bedeutung der Rattowschen Partei abzunehmen begann, beruhigte sich die Gesellschaft vollständig. Dagegen bewirkte die seit 1869 einsetzende Reaktionspolitik, namentlich die Unterbindung der soeben erwähnten freiheitlichen Einrichtungen, Erregung im liberalen Publikum, die ihrerseits die radikale Unterströmung wieder in Fluß brachte. Die schnellen Erfolge des Lassalleschen Arbeitervereins und der Marxschen Internationale, der Aufschwung der deutschen Sozialdemokratie seit 1868, die Pariser Kommune von 1871 reizten daneben die russische Jugend wie Vorwürfe und Beispiele. Das übrige thaten Übersetzungen der Brandreden Lassalles und ähnlicher Heftschriften. Es war ein neues Geschlecht, das diese jüngere nihilistische Bewegung betrieb, ein Geschlecht ohne die kokette Selbstbespiegelung, ohne das maßlose Selbstvertrauen und ohne die vielgeschästige Planlosigkeit der frühern Radikalen, ernster, praktischer, wenn das einzige Ziel, das es hatte, die sozialistische Revolution, praktisch genannt werden darf. Noch fehlte der Führer der Armee, die den Staat umstürzen sollte. Er kam mit dem tollern, aber unveränderlichen Bakunin, der die Religion und das Erbrecht abschaffen und den Staat in seine kleinsten wirtschaftlichen Einheiten zersplittern wollte und seinen Anhängern zur Pflicht machte, jeden, der die Einrichtung dieses Ziels hinderte, zu ermorden und selbst für dies Ziel den Tod zu erleiden. Dabei ging ihm der begabte, aber völlig gewissenlose Schwindler Netschajew einige Zeit zur Hand, der mit der Glorie des Flüchtlings in Rußland erschien und eine Verschwörergesellschaft „zum Volksgericht“ oder „zum Beil“ gründete, die für den 19. Februar 1870 eine große Revolution mit Kaisermord plante. Sie wurde jedoch entdeckt, als Netschajew einen Mitverschwörer, den Studenten Iwanow, der sich widerspenstig gegen seine unbedingte Vollmacht gezeigt hatte, ermorden ließ (November 1869), eine Untersuchung wurde eingeleitet und im Sommer 1871 siebenundachtzig Personen der Prozeß gemacht. Netschajew entfloß in die Schweiz, wurde aber 1872 an Rußland ausgeliefert und verurteilt.

Eine neue Bewegung ging von den Vereinen zum Selbststudium aus, die sich an den Universitäten und Gymnasien gebildet hatten, und die entscheidende Wendung gab derselben das Bekanntwerden der Thatfache, daß die Emanzipation der Bauern Unheil für diese zur Folge gehabt hatte. Sie waren nicht im Stande, ihre Freiheit zu benutzen, indem sie Selbstzucht übten. Faulheit und Vernachlässigung, Trunksucht und Verschuldung nahmen, besonders im Norden, auf erschreckende Weise überhand. Mehrere Mißernten waren die Folgen schlechter Bestellung der Felder, der Viehstand ging zurück, gemeinnützige Anstalten, Krankenhäuser u. dgl. wurden geschlossen, dagegen mehrten sich die Schenken. Die Lesevereine, unter denen die 1869 in Petersburg gegründeten und bald in Hunderten von Zweigverbänden über das ganze Reich verbreiteten Tschajkowszen die erste Stelle einnahmen, beantworteten die Frage nach der

Ursache so vielen Elendes nach ihrer demokratischen Anschauung der Dinge im revolutionären Sinne. Verschmäht die Regierung und der höhern Klassen war schuld daran. Wodurch verdiente die auf Kosten des Volkes gebildete Minderheit ihre bevorzugte Stellung, wenn sie sie nicht zur Ausgleichung des gesellschaftlichen Gegensatzes benutzte? Der Reiche besitzt kein Geld und Gut für das Volk, der Studirende sammelt Kenntnisse für das Volk, und es ist Zeit, etwas für das Volk zu thun. An diesem Punkte setzte der rastlose Bakunin ein, indem er von Zürich her, wo damals viele Russen und Russinnen studirten, mit den Tschailowzen in Verbindung trat und ihnen ein zündendes Lösungswort zurief: „Verlaßt die Schulen, wendet euch ab von der Wissenschaft, die nur bindet und entmannt, und zieht hinaus unter das Volk, um es von verbrecherischer Knechtschaft zu befreien.“ Der sanguinische Mann nahm dabei an, das russische Volk sei von Natur revolutionär gesinnt, und es komme nur darauf an, ihm seine Macht zum Bewußtsein zu bringen und es durch häufig wiederholte Putzche zur Bethätigung jener Stimmung zu erziehen; nach erfolgtem Umsturze des Staates werde es zeigen, daß es sich ohne wissenschaftlichen Beistand selbst naturgemäß einzurichten befähigt sei. Wem das nicht einleuchtete, der hielt sich an den andern Meister in Zürich, Lawrow, der früher Professor an der Petersburger Kriegsakademie, dann Teilnehmer am Kommune-Aufstande gewesen war, und der jetzt den an der schweizer Hochschule studirenden Russen und Russinnen die Ansicht vortrug, das Volk habe an sich den Staat nicht, habe auch kein Bewußtsein von seiner elenden Lage und sei endlich nicht befähigt, die Staats- und Gesellschaftsgestalt der Zukunft zu ersinnen, und anderseits sei die Vorbedingung zu erfolgreicher Agitation nicht nur ausgebreitete Bildung, sondern auch gründliche Kenntnis des Volkes. Diese Vorträge nahmen plötzlich ein Ende, als eine kaiserliche Verordnung 1873 den Russen das Studium an der Züricher Universität verbot. Der ganze Schwarm der „Bakunisty“ und „Lawristy“ stürzte sich jetzt auf die Heimat und füllte die Reihen der nihilistischen Propaganda. Es wurde Mode, „ins Volk zu ziehen,“ d. h. Bauerntracht anzulegen, sich Gesicht und Hände künstlich zu bräunen, einen Sack mit Wählertraktätchen auf den Rücken zu nehmen, einen gefälschten Paß in die Stiefel zu stecken und nun, als einfacher Arbeiter auftretend, die im Selbstbildungsverein gelernten revolutionären Ideen dem gemeinen Manne beizubringen. Neben der fliegenden Propaganda dieser Wanderprediger suchten andre als Volksschullehrer, als Kreisärzte, als Inhaber von Kramläden, die weiblichen Wähler als Imperfekten oder Lehrerinnen Gelegenheit zum Verkehr mit dem Volke. Es wurden Schustereien, Tischlereien und Schmieden eingerichtet, wo die junge Mannschaft des Nihilismus ihr Handwerk erlernte. Die Anzahl dieser „Volksgänger“ soll im Jahre 1875 zweitausend überstiegen haben. Aber obwohl sie nicht ungeschickt zu Werke gingen, war ihr Erfolg bei der Stumpfheit der Bauern nicht erheblich und in der Hauptsache auf die Universitätsstädte und die Gegenden am Dnjepr

und an der untern Wolga beschränkt; zuletzt machte die Polizei mit einer großen Treibjagd auf die Agitatoren dieser ersten Wählerkampagne ein Ende.

Die Ereignisse der nihilistischen Chronik spielen von jetzt an zwei Jahre, 1876 und 1877, nur in den Universitätsstädten, wo die Studenten von der Partei der „Narodniki“ oder „Troglodyten“ die Bevölkerung zu Puttschen aufreizten und daneben „Kolonien“ am Ural und Kaukasus, sowie an der untern Wolga gründeten, die dann unter höheren und niederen Beamten dieser Gegenden gute Geschäfte machten. Im Tschigirinschen Kreise der Provinz Kiew bereiteten sie sogar einen bewaffneten Aufstand vor, indem sie den Bauern vorpiegelten, der Zar wolle ihnen das gutherrliche Land überweisen, besitze aber nicht die Macht dazu, und so befehle er ihnen, sich selbst zu helfen. Gegen 3000 Bauern sollen an dieser Verschwörung beteiligt gewesen sein, und 900 wanderten, als sie entdeckt wurde, ins Gefängnis.

Die dritte Phase der nihilistischen Agitation, die mit dem Jahre 1878 anhebt, fällt zeitlich und ursächlich mit dem Wiederaufleben des Liberalismus in Rußland zusammen, das sich an den Krieg mit den Türken knüpfte. Bei dem Streite, der über den Beginn und die Führung desselben zwischen der Regierung und den Moskauer Slavophilen entbrannte, und bei dem die erstere zunächst nachgeben und den letzteren ihren Willen thun mußte und dann schwere Anklagen und Angriffe, wie einst während des Krimkrieges, über sich ergehen sah, war der Liberalismus der tertius und der Nihilismus der quartus gaudens. Die beiden letzteren arbeiteten gemeinsam mit dem Material, das die Unzufriedenheit mit der Unfähigkeit des Oberbefehlshabers der europäischen Armee, Großfürst Nikolaus, mit den skandalösen Zuständen im Lazarett- und Feldpostwesen, mit den ungeheuerlichen Unterschleifen bei der Verpflegung der Soldaten und mit der hochgestiegenen Finanznot lieferten, gegen die Regierung. Diese Solidarität trat unverkennbar bei den großen nihilistischen Prozessen hervor, die 1876 und 1877 das Publikum in Atem erhielten, und in die im ganzen gegen 3800 Personen verwickelt waren. Die Nihilisten hatten davon einen großen moralischen Erfolg, indem das Volk, da diese Prozesse öffentlich geführt wurden, Gelegenheit erhielt, die Aufopferungsfähigkeit und die Siegesgewißheit der jugendlichen Verschwörer zu bewundern, die oft empörende Mißhandlung derselben in der Untersuchungshaft zu erfahren und sie ihre revolutionären Lehren mit feuriger Beredsamkeit vortragen zu hören. Wie das auf die öffentliche Meinung wirkte, bewies der Ausgang des Prozesses der Vera Sassulitsch, die als Rächerin der entwürdigenden Mißhandlung des Studenten Bogoljubow den Polizeipräsidenten General Trepow schwer verwundet hatte, und von dem Petersburger Schwurgerichte freigesprochen wurde, obwohl ihre Schuld auf der Hand lag. Die nihilistische Partei bemächtigte sich sofort der Tagesfrage, des Protests gegen polizeiliche Willkür, und fesselte, sie an die Spitze ihres Programms stellend, die Sympathien der Liberalen noch mehr an ihre Sache. Der politische Mord,

zunächst im Kampfe gegen die Polizei, der schon im September 1876 zu Odessa gegen zwei Spione derselben und 1877 gegen zwei andre in Petersburg von der Behme der Nihilisten verhängt worden war, wurde durch jene Freisprechung geradezu gerechtfertigt, auch bei den Liberalen, ohne deren Wohlwollen und Billigung diese Art von Kriegführung niemals so umfangreich und so lange möglich gewesen wäre, als sie es von jetzt an war. Wir nennen von den nun rasch aufeinander folgenden Morden und Mordversuchen der Nihilisten nur einige. Im Januar 1878 fiel ihnen in Rostow am Don ein Polizeispion Namens Nikonow zum Opfer. Drei Wochen später griffen sie in Kiew den Staatsanwalt Kotljarewski auf offener Straße mit Pistolenschüssen an, ohne daß es gelang, der Thäter habhaft zu werden. Am 25. Mai wurde dort der verhaftete Gendarmeriehauptmann Heyking in belebtester Gegend erdolcht. Der Mörder entkam, nachdem er einen Arbeiter, der ihn festhalten wollte, niedergeschossen hatte. Nicht lange nachher wurde der Chef der berüchtigten dritten Abteilung der kaiserlichen Kanzlei, General Mesenzew, nachdem ihm von der Behme ein förmliches Todesurteil zugestellt worden war, bei einem Morgen-spaziergange von zwei elegant gekleideten jungen Leuten angefallen, von denen der eine ihn mit einem Dolche durchbohrte, während der andre auf den Begleiter des Generals mit einem Revolver feuerte. Die Mörder entkamen in einer bereit gehaltenen Droschke und verschwanden spurlos. Die Entdeckung eines gegen den Zaren selbst gerichteten, von Marineoffizieren in Nikolajew mit Anwendung von Dynamit vorbereiteten Mordplans bildete den Abschluß dieses blutigen Sommers, in dem zugleich riesenhafte Feuersbrünste, die als Werk des nihilistischen Terrorismus galten, die östlichen Städte Rußlands heimsuchten.

Die Regierung ließ sich weder einschüchtern, noch zu liberalen Zugeständnissen bewegen, sie verstärkte nur ihre Unterdrückungsmaßregeln. Die Polizei nahm massenhafte Verhaftungen vor, aber wenn ihr die Zersprengung des revolutionären Bundes „Land und Freiheit“ gelang, so wurde er binnen kurzem wieder hergestellt und besser als vorher eingerichtet und diszipliniert, und gleichzeitig nahm man eine Umgestaltung des nihilistischen Programms vor. Während dieses bisher sozialistische Tendenz ohne politische Nebenzwecke gehabt hatte, nahm es jetzt konstitutionelle Forderungen auf, und mannigfache mit Vertretern des Liberalismus angeknüpfte Beziehungen ließen bereits den Zeitpunkt nicht mehr fern erscheinen, wo die gemäßigten und die radikale Opposition sich offen zum Sturme gegen die konservative Regierung vereinigen würden. Von der vollendeten Wiederherstellung der durch Polizeimaßregeln auf kurze Zeit gestörten Organisation gab schon im Februar und März eine Reihe von Attentaten Zeugnis, die teils gelangen, teils mißglückten, z. B. die Ermordung des Fürsten Skrapotkin, des Gouverneurs von Charkow, und der Schuß, den ein Nihilist auf den General Drentelen, Nachfolger des Generals Mesenzew, vergeblich

abfeuerte. Stets entkamen die Schuldigen, und stets zeigte das „Ezekutiv-Komitée“ in seiner geheim erscheinenden Zeitung oder durch Maueranschläge die „Hinrichtung“ oder den „Strafversuch“ an. Turgenev, der damals in Rußland einen längern Besuch abstattete, bei dem er als Nestor des russischen Liberalismus überschwenglich gefeiert wurde, schrieb in dieser Zeit: „Alles deutet darauf hin, daß wir uns am Vorabend einer gesetzmäßig zwar nicht regelrechten, aber bedeutamen Umgestaltung unsers öffentlichen Lebens befinden.“

Da zerfiel plötzlich das Einvernehmen des Nihilismus und des Liberalismus. Das Ezekutivkomité der letztern Partei hatte bis jetzt die Idee des Raismordes beharrlich von sich gewiesen. Nunmehr aber erlaubte es dem zu der Partei haltenden Schullehrer Solowjew, das von ihm geplante Attentat auf den Zaren auszuführen. Am 2. April 1879 feuerte er fünf Revolvergeschüsse auf ihn ab. Sie gingen fehl, und ebenso mißlang der Versuch des Mordgesellen, sich nun durch eine Giftpille selbst zu töten. Die Folge war allgemeines Entsetzen des Publikums über das Verbrechen, das auch von den Liberalen rückhaltlos verurteilt wurde, und mit deren offener Gemeinschaft mit den Nihilisten war es ein für alle Mal vorbei; sie hatten den Grad der regierungsfeindlichen Stimmung im Lande überschätzt. Die Regierung beantwortete das Attentat damit, daß sie den größten Teil des europäischen Rußlands unter das Kommando von militärischen General-Gouverneurs mit diktatorischer Gewalt stellte, die Thätigkeit der ordentlichen Gerichte und Polizeiorgane aufhob, die Zensur verschärfte und die akademische Freiheit so einschränkte, daß die Petersburger Dozenten einmütig ihren Abschied erbat. Die nihilistische Zentralorganisation litt darunter keinen Schaden, und das leitende Komité ließ sich von dem einmal beschrittenen Wege nicht ablenken. Aber es fand jetzt eine Trennung der Nihilisten in Terroristen und solche statt, die sich mehr der alten Agitation im Volke, als der Vorbereitung und Ausführung von Attentaten widmen zu müssen meinten. Indes verständigte man sich auf einem Delegirtenstage, der im August 1879 zu Petersburg stattfand, zu gemeinsamerem Wirken auf verschiedenem Wege, so daß die Spaltung eigentlich nur eine Arbeitsteilung war. Die Terroristen, nach ihrem Preßorgan „Narodnaja Wolja“ (Volkswille) „Narodwoljz“ genannt, waren die an Zahl schwächere Gruppe, aber straff zentralistisch organisiert und im Besitze reichlicherer Geldmittel. Sie herrschten in den Großstädten und verfolgten, in Berührung mit den Liberalen bleibend, auch politische Zwecke. Die andre Gruppe, die man als „Narodniki“ bezeichnete, setzte sich aus den alten „Volksgängern“ zusammen, war schlecht organisiert und betrieb nur sozialistische Wühlerei. Ihr Gebiet waren die kleinern Orte und das platte Land. Das Programm der Terroristen lautete in seinen Hauptzügen: „Bei dem Mangel einer westeuropäischen Klassenbildung ist der anzugreifende Gegner in Rußland nicht das Kapital, sondern die Regierung, eine sozialistische Propaganda hat überdies keine Aussicht auf Erfolg. Das

nächste Ziel muß darum die Erkrämpfung des Freistaats, die Herrschaft des Volkswillens sein. Der dabei verübte politische Mord heißt Hinrichtung, die Entwendung öffentlicher Gelder Beschlagnahme. Beide werden nur durch die Notlage eines von absolutistischer Willkür geknechteten Volkes gerechtfertigt. Verharret die Regierung auf ihrem ablehnenden Standpunkte, so wird eine Revolution dem Lande nicht erspart bleiben können. Die Vorbereitungen zu einer solchen sind ohne Verzug in Angriff zu nehmen. Es bedarf für diesen Zweck neben der Organisation der den Umsturz ausführenden Arbeiterbataillone der Gewinnung eines einflußreichen Anhangs von Offizieren und Zivilbeamten, deren Parteinahme im entscheidenden Augenblicke die Regierung entwaffnet. In zweiter Linie sind die Sympathien der gesammten Intelligenz, namentlich der gebildeten Jugend für eine soziale Revolution zu erstreben. Daß ein unglücklicher Krieg mit dem Westen die Aussichten auf eine solche verstärken werde, ist zwar zu hoffen, aber nicht als völlig sicher zu betrachten; vielmehr wird man mit einer Reihe terroristischer Thaten, etwa der Hinrichtung von 10 bis 15 von den höchstgestellten Staatsdienern, vorzugehen haben, auf die eine Volkserhebung folgen wird. Ist diese günstig verlaufen, so wird der Parteivorstand ein Volksparlament einberufen und diesem die Zügel der Regierung übergeben." Das Verfahren des Exekutivkomités der terroristischen Gruppe entsprach jetzt diesem Plane. Mit der bisherigen Politik der massenhaften Attentate wurde gebrochen, und alle Kraft auf das nächste Ziel, die Ermordung des Kaisers konzentriert. Die einzige Waffe war jetzt das Dynamit. Am 26. August 1879 „verurteilte“ das Exekutivkomité den Zaren „zum Tode“, und es wurde beschlossen, ihn, der damals in der Krim weilte, auf der Rückkehr nach Petersburg in die Luft zu sprengen, zu welchem Zwecke unter der Eisenbahn bei Odeffa, Alexandrowsk und Moskau Minen gelegt wurden. Der Plan mißlang, der Kaiser berührte Odeffa gar nicht, die Mine bei Alexandrowsk versagte, und die bei Moskau zerstörte nur einen Gepäckzug, der ausnahmsweise dem kaiserlichen Zuge vorausfuhr. Ebenso wenig wurde der Zweck des Planes, den Kaiser mit einem Teile des Winterpalastes in die Luft zu sprengen, erreicht, da die betreffende Dynamitmine, als sie am 5. Februar 1880 explodirte, nur einen großen Teil der Palastwache tötete oder verwundete. Ein Zufall, das verspätete Eintreffen des Fürsten von Bulgarien, hatte den Monarchen vom Speisesaale ferngehalten, wo er sich nach der Verrechnung der Verschwörer im Augenblicke der Explosion befinden sollte.

Das liberalisirende Regiment des Generals Loris Melikow, dem der Kaiser hierauf mit fast diktatorischer Gewalt die Leitung der inneren Angelegenheiten übertrug, versöhnte die Terroristen nicht. Sie bereiteten ein neues Attentat vor, und am 1. März 1882 fiel Alexander II., nachdem er wenige Stunden vorher eine Art von Verfassung unterzeichnet hatte, durch die Sprengstücke von Dynamitbomben, die zwei Nihilisten unter seinen Wagen geschleudert hatten

Aber die Hoffnungen auf eine allgemeine Volkserhebung, welche die Partei an die Ermordung des Czaren geknüpft hatte, erwiesen sich als Täuschungen. Sowohl in den Städten als auf dem Lande blieb alles still, und seitdem ist in der nihilistischen Bewegung offenbar ein Rückgang eingetreten, obwohl die Sicherheitsmaßregeln, mit denen der neue Kaiser innerhalb seines Reichs umgeben wird, allein schon beweisen, daß die Gefahr noch heute fort dauert. Wiederholt wurden 1882 noch nihilistische Verstecke, Dynamitvorräte und Bombenwerkstätten entdeckt, mehrmals kam die Polizei nihilistischen Umtrieben in Beamtenkreisen, unter Offizieren des Landheeres und der Kriegsflotte, auf Universitäten und Militärschulen auf die Spur. Noch 1885 wurde der Polizeioberst Sudejkin wegen Verrats gegen die Nihilisten, denen er sich scheinbar zugeneigt hatte, ermordet, noch 1886 versuchten die Studenten, die der Partei angehörten, es mit einem Attentate. Aber die Terroristen hatten 1885 nur noch über 16,000 Rubel Einnahmen zu quittiren, während sie 1870 allein für die Unterminirung der Eisenbahn 40,000 Rubel ausgegeben hatten, und sie sind unzweifelhaft durch Verrätereien von Mitgliedern und durch polizeiliche Verfolgungen eingeschüchtert und in Verwirrung gebracht worden. Die tiefere Ursache des Niederganges der Partei liegt aber in dem dauernden Umschwunge der gesellschaftlichen Stimmung in Rußland. Indem der moralische Rückhalt, den die radikale Propaganda früher bei einem erheblichen Teile der gebildeten Klassen fand, ihr von der jetzigen Regierung allmählich entzogen wurde, verschlechterte sich das Rekrutenmaterial der revolutionären Partei, und nur selten noch fanden sich hier Charaktere, die mit heißer Leidenschaft kalte Selbstbeherrschung vereinigten. Der heutige terroristische Nihilismus lebt von den Zinsen der Erfolge von 1878 bis 1881. Aber obgleich die Glanzzeit der Partei vorüber ist, vermag immerhin ein Zufall, ein glückender Griff der Leiter sie unter günstigen Umständen wieder emporzubringen. Die entscheidende Probe für die Meinung, daß die Gefahr überwunden sei, kann nur ein russischer Krieg und dessen Rückwirkung auf die fortschrittliche Opposition liefern. Bleibt Friede, so ist unter dem stetigen und festen Regimente auf eine sich nach und nach vollziehende Beruhigung des revolutionären Geistes, der das jüngere Geschlecht seit Jahren in Besitz genommen hat, mit großer Wahrscheinlichkeit zu rechnen.

